

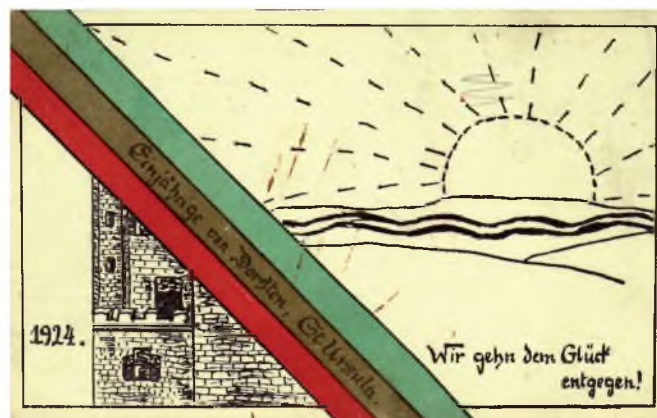
Abitur- und Einjährigen-Postkarten aus Dorsten

Besondere Jubiläumsfeiern veranstaltet man naturgemäß nicht jedes Jahr, aber einen alljährlich wiederkehrenden Anlass zum Feiern am Petrinum – wie an jedem Gymnasium – stellt die bestandene Abiturprüfung dar. Die Festivitäten umfassten auch in diesem Jahr wieder einen Abikommers mit einem zwanglosen Beisammensein der Abiturienten¹ und Lehrer, die offizielle Entlassungsfeier mit einem vorgelagerten Gottesdienst und den Abiball.

Anlässlich des Jubiläumsjahres wurde aber vom Abiturjahrgang 2017 auch eine alte Tradition wiederbelebt: die Abiturientia Postkarte. Diese speziellen Ansichtskarten, deren Gebrauch um die Wende zum 19. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum aufkam, verschickten Abiturienten an Freunde und Verwandte, um vom erfolgreichen Schulabschluss zu berichten. Die Motive der Karten entwarfen die Absolventen dabei oft selbst und die Bild Darstellungen und kurzen Texte erlauben einen Einblick in das Selbstverständnis der Abiturienten, ihre Einstellungen, Zukunftsvorstellungen sowie die Themen, die sie zu beschäftigen scheinen.

Neben den Abiturpostkarten waren auch sogenannte Einjährigenkarten weit verbreitet, welche nicht etwa den ersten Jahrestag eines Abiturs feiern sollten, sondern sich auf den Schulabschluss der Obersekundarreife beziehen, welcher – nach heutiger Zählung – nach der elften Klasse erworben werden konnte und ebenso wie das Abitur mit einem speziellen Privileg verbunden war. Nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht 1813 in Preußen, welche im deutschen Kaiserreich ab 1871 fortgeführt wurde, hatten Inhaber eines höheren Schulabschlusses die Möglichkeit, die üblicherweise zwei- bis dreijährige Wehrpflicht auf ein Jahr zu verkürzen und zudem dabei

Offiziersanwärter zu werden. Aus diesem Vorrecht rührt die Bezeichnung „Einjähriges“ für den Abschluss und der Absolventen als „Einjährige“ bzw. „Einjährig-Freiwillige“. Wie sehr dies im allgemeinen Sprachgebrauch als Synonym für die Obersekundarreife an sich – losgelöst vom militärischen Hintergrund – Eingang fand, zeigt sich darin, dass am damaligen Oberlyzeum St. Ursula in Dorsten 1924 eine Einjährigenpostkarte herausgegeben wurde, obwohl die Absolventinnen in keiner Weise von der Wehrpflicht betroffen waren.



In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg weisen die Karten Bezüge zur Schule sowie der an ihr erworbenen Ausbildung auf. So zeigen die Karten Motive aus der griechischen Antike nebst altgriechischer Schrift (1910) oder eine römische Wagenrennszene (1912) und verweisen somit, wohl auch mit gewissem Stolz, auf die erworbene humanistische und altsprachliche Bildung. Die Darstellung auf einer Karte des Jahres 1913 zeigt eine Figur, die

¹ Es wird hier und im Folgenden die männliche Form für Abiturientinnen und Abiturienten und ähnliche Begriffe verwendet. Dies geschieht aus Gründen der Lesbarkeit, aber auch da die Herausgeber fast aller im Beitrag behandelten Karten tatsächlich nur Männer waren.



Die Übersetzung des altgriechischen Textes lautet: Den Göttern großen Dank.

sich anschickt, den Gipfel eines schwarzen Felsens zu erklimmen, über dessen Rand helle Lichtstrahlen scheinen, während im Bildhintergrund eine Stadtansicht von Dorsten mit zugehörigem Wappen zu sehen ist. Neben dem ebenfalls häufig anzutreffenden Bezug zur Heimatstadt findet sich hier die Lichtmetapher der Aufklärung wieder.



Der dargestellte Abiturient gelangt – offensichtlich nach einiger Anstrengung während der Schulzeit – ein Stück näher an das Licht der Erkenntnis. Auch ließe sich hier eine Stimmung des bevorstehenden Auf- bzw. Ausbruchs aus den Beschränkungen der Schule und der Kleinstadt herauslesen. Eine ganz ähnliche Befreiung von den bildlichen Ketten zeigt eine Postkarte des Jahres 1911 mit der Aufschrift „Flieg auf! Die Kette klirret. Freiheit“, wobei letztere durch das Licht der am Horizont aufgehenden Sonne versinnbildlicht wird.





Auch die Abiturpostkarte des Jahres 1914 beinhaltet eine Lichtmetaphorik, hier enthalten in dem aufgedruckten Ausspruch: „Ich will ein Krieger sein im Heere des Lichts!“ – Der hier zitierte Helmut Haringa ist aber keine echte Person, sondern vielmehr die Hauptfigur aus dem gleichnamigen Roman des Schriftstellers Hermann Martin Popert, welcher anscheinend die Abiturienten beein-



druckt hatte. Popert gilt als einer der Vordenker der Jugend- und Lebensreformbewegung des frühen 20. Jahrhunderts und vertrat neben völkischem Gedankengut auch insbesondere eine Kritik an der Industrialisierung, Urbanisierung und Modernisierung sowie an der in deren Rahmen zunehmenden Alkohol- und Nikotinsucht. Das genannte „Heer des Lichts“ im Sinne Poperts lässt sich also als eine Gruppe auffassen, die einen einfacheren, naturgemäßen, gesunden und abstinenteren Lebensstil pflegt, welcher den Angehörigen des von ihm propagierten, charakterlich angeblich besonders hochwertigen „Nordlandblutes“ angemessen sei.

Das Bildmotiv, welches die Herausgeber der Karte von 1914 offensichtlich aus der Zeitschrift des Deutschen Vortruppbundes, einer von Popert mitbegründeten Organisation innerhalb der bürgerlichen Jugendbewegung, entnommen haben, zeigt daher auch deutliche Anklänge an dessen Gedankengut. Die Darstellung der mit Speeren bewaffneten, körperlich augenscheinlich gesunden und muskulösen Männer verweist aber nicht nur auf einen idealtypischen Naturzustand, sondern enthält – ebenso wie einige Begriffe im Text – eine martialische oder gar

militaristische Komponente. Ob sich die Abiturienten kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges eher von der lebensreformerischen Ideologie oder mehr von den kriegerischen Elementen in Zitat und Darstellung angesprochen fühlten, lässt sich nicht abschließend klären. Im letzteren Fall hätten sie Hermann Popert, der wie viele seiner Mitstreiter – trotz des abgrenzenden Charakters der sogenannten Völkischen Bewegung – Pazifist war, aber teilweise missverstanden.



Maturitas Dorsten



Im vereinten Wirken Aller
liegt die Kraft
(Erzherz. Friedrich)

Die Einjährigkarte des Folgejahres, welche sogar mit „Kriegsjahr 1915“ datiert ist, steht nun eindeutig im Kontext des Ersten Weltkrieges und zeigt patriotische Reichssymbolik ebenso wie eine allegorische Darstellung der unmittelbaren Zukunft der Absolventen in der Armee. Dargestellt ist eine Figur in Plattenharnisch, die an Darstellungen des Ritters Roland aus der gleichnamigen Sage erinnert. Die Figur ist bewehrt mit einer Lanze und

einem Wappenschild in den Reichsfarben des Deutschen Reiches. Die Worte „Wacht am Rhein“ im unteren Bildbereich sind der Titel eines 1840 entstandenen und im Kaiserreich sehr beliebten nationalen und gegen den damaligen Kriegsgegner Frankreich gerichteten Liedes. Die Postkarte der Abiturientia aus Dorsten des gleichen Jahres zeigt ebenfalls eine Lanze mit Fahne in den Farben Schwarz-Weiß-Rot und ein zum Zusammenhalt aufforderndes Zitat des österreichisch-ungarischen Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, so dass der Einfluss des Krieges sich auch hier finden lässt.



Die Postkarten der Zwischenkriegszeit behalten teilweise die martialischen und patriotischen Elemente bei – so zeigt eine Karte aus dem Jahr 1925 vor einer umkränzten Stadtsilhouette Dorstens erneut einen bewaffneten Krieger, der grimmig und entschlossen wahrscheinlich westwärts Richtung Frankreich blickt. Die Schlagworte „Freiheit – Vaterland“ unterstreichen den zeittypischen nationalistischen und revanchistischen Charakter der Darstellung. Auch eine eher schlicht gestaltete Einjährigkarte von 1927 transportiert mit ihrer Aufschrift „Durch Kampf zum Sieg!“ eine kriegerische Botschaft.

Doch es finden sich ebenfalls neutrale, unpolitische Motive. Die Postkarte anlässlich des 25. Abiturs am Petrinum 1928 zeigt beispielsweise eine Zeichnung des Marktplatzes von Dorsten. Auch der Gedanke des Aufbruchs in eine neue, freiere Zukunft nach der Schulzeit findet sich erneut in der Karte des Jahres 1938, zeitgemäß verkörpert durch ein startendes Flugzeug, wobei sich auch hier die bereits bekannten Bilder der zerrissenen Kette und der Sonne wiederfinden. Explizit zeigt sich an dieser Stelle der Nationalsozialismus, in dessen Propaganda der Fortschritt in der Luftfahrt zwar auch thematisiert wurde, nur am Symbol auf dem Leitwerk der Maschine.



Ein für seine Entstehungszeit erstaunlich unpolitisches Bild trägt dagegen die Postkarte des Jahrgangs 1939 des Petrinum. Mit besonders kritischem Blick ließe sich allenfalls in der Form des dargestellten Schiffes eine Anspielung auf das zeitgenössisch verbreitete Konstrukt einer vermeintlich überlegenen nordischen Rasse finden. Bemerkenswert erscheint aber vielmehr, dass das Symbol des Schiffes bzw. der Arche als Sinnbild für die Schulgemeinschaft, welches bei den diesjährigen Jubiläumsfeierlichkeiten eine Rolle spielt, zu diesem Zeitpunkt ebenfalls verwendet wurde.



Wie sehr der Eindruck des Zweiten Weltkrieges sowie die nationalsozialistische Propaganda und Indoktrination Eingang in das Denken der Abiturienten gefunden haben, lässt sich an der Postkarte von 1942 beobachten. Das 300-jährige Schuljubiläum wird lediglich durch zwei Jahreszahlen auf einem Schwert gewürdigt, während eine Kriegerfigur in voller Rüstung und eine Mahnung an die junge Generation, sich für die vermeintlich gerechte Sache auch in „schweren Jahren“ einzusetzen, die Kartengestaltung dominieren.

In der Nachkriegszeit finden sich für das Jahr 1947 gleich zwei Abiturpostkarten im Schularchiv des Petrinum. Die eine thematisiert mit dem Motiv des Diskuswerfers wieder die klassische altsprachliche Ausbildung und steht damit im Kontrast zu den martialischen Darstellungen der Kriegszeit, wobei sich deren Einfluss aber noch deutlich im Schriftzug „Veteranorum“ zeigt. Auch die Stadtansicht mit dem dominierenden Wappen auf der zweiten Karte könnte neben dem Heimatbezug, der sich oft auf früheren Karten findet, auch noch im Zusammenhang mit der Zerstörung der Dorstener Altstadt im März 1945 gesehen werden.



Im Laufe der 1950er-Jahre schwindet der Brauch der Abiturpostkarten, möglicherweise aufgrund der zunehmenden Verwendung des Telefons für Mitteilungszwecke. Die jüngste im Stadtarchiv Dorsten zu findende Karte stammt aus dem Jahr 1954 und zeigt den 50. Abiturjahrgang am Petrinum. Schließen soll diese Betrachtung nun mit der nach einer langen Pause von den Angehörigen des 113. Jahrgangs herausgegebenen Abiturpostkarte. Eine Nachfrage beim Urheber nach dem Bedeutungshintergrund des Motivs ergab lediglich den



Bezug zum Abiturmotto des diesjährigen Abiturjahrgangs „ABIÓS AMIGOS – 12 Jahre Siesta und jetzt Fiesta“. Eine tiefere Interpretation dieser Postkarte, ebenso wie auch des zugehörigen Abiturspruches, soll daher an dieser Stelle zukünftigen Historikergenerationen sowie natürlich den Leserinnen und Lesern dieses Beitrags überlassen bleiben.

Malte Schmiedhäuser

Die neueste Abiturpostkarte des Petrinum, gestaltet von Martin Schäfer

